

Volks- und Anzeigebblatt

Ersteinst
 Dienstag, Donnerstag u. Samstag. mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.
 Abonnementspreis:
 Vierteljährlich bei der Expedition
 90 Pfg., durch die Post bezogen
 1 M. 15 Pfg.

Einrückungsgebühr:
 Die einspaltige Zeile oder deren Raum
 innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb
 des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-
 tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
 10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Nro. 77.

Winnenden, Dienstag den 5. Juli

1892.

Winnenden.

Einmachgläser,
Steinguttöpfe, Glaskolben,
Strohkolben, Weidenkolben
 empfiehlt bei jetziger Gebrauchszeit billigt
R. Hahn, Sfm.

Cannstatter Volksfest-Lose

erster Hauptgewinn: 4 Pferde mit Wagen und Geschirr, zweiter
 Hauptgewinn: 4 Ochsen mit bespanntem Erntewagen, fernere
 Gewinne: Pferde, Rindvieh, Wagen, Haus- und landwirt-
 schaftliche Geräte

Ziehung 29. September 1892,

Gmünder Kirchenbaulose

Hauptgewinn 15,000 Mark
 Ziehung 15. Dezember 1892

sind à 1 Mark zu haben in der

Buchdruckerei Winnenden.

Norddeutscher Lloyd Bremen.

Beste Reisegelegenheit.

Nach Newyork wöchentlich dreimal,
 davon zweimal mit Schnell dampfern.
 Nach Baltimore mit Postdampfern
 wöchentlich einmal.

Oceanfahrt

mit Schnell dampfern 6-7 Tage,
 mit Postdampfern 9-10 Tage.

Nähere Auskunft durch

Julius Finck in Winnenden,
 Immanuel Scheffel in Waiblingen,
 Louis Höchel in Backnang.

Winnenden.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Liebe und herzlicher Teil-
 nahme während der Krankheit und beim Heimgang unseres lieben
 Gatten, Bruders, Schwagers und Oheims

J. G. Kreh

sagt aufrichtigen herzlichen Dank.

Namens der trauernden Hinterbliebenen

die tiefgebeugte Gattin:

Karoline Kreh.

Die mech. Werkstätte von Fr. Ströhle in Metzingen.

Spezialität: **Holzbearbeitungsmaschinen**, empfiehlt unter anderem
 leicht und genau arbeitende

Handsägen für Fuß-, Hand-, oder Kraftbetrieb
 mit Holz- oder Eisentisch, einfach oder in Verbindung mit **Kreissäge,**
Bohrmaschine, Fraise, Dekoupier- und Nabenbohr-
maschine.

Diese Maschinen eignen sich vorzüglich für **Schreiner, Glaser,**
Wagner, Zimmermeister, Holzhändler etc. Dieselben bean-
 spruchen bei sehr solider Konstruktion einen kleinen Raum, und sind des-
 halb überall aufstellbar.

Der äußerst niedergestellte Preis und günstige Zahlungsbedingungen
 ermöglichen bequeme Anschaffung derselben.

Winnenden.

Kalkstein-Kleingeschlag- Accord.

Die Lieferung von 200 cbm Kalk-
 stein-Kleingeschlag in die Stadt soll
 im Submissionsweg vergeben werden.
 Liebhaber wollen ihre Offerte längstens
 bis Donnerstag den 7. Juli 1892,
 abends 6 Uhr beim Stadtschultheißen-
 amt einreichen, wo auch diesbezügliche
 Bedingungen eingesehen werden können.

Bauverwaltung.

Winnenden.

Steinschlag-Accord.

Das Kleinschlagen von Steinsteinen
 in den Feldwegen Rühreisch u. neues
 Sträßle bei Hanweiler wird **Donners-**
tag den 7. Juli 1892, vormittags
11 Uhr auf dem Rathaus veraccorbird,
 wozu Liebhaber eingeladen werden.

Bauverwaltung.

Paris 1889: Goldene Medaille.

„Unbezahlar“

ist **Crème Grolsch** zur
 Verschönerung und Verjüng-
 ung der Haut. Unfehlbar
 gegen Sommer- u. Leberflecke,
 Mitesser, Nasenröte etc. Preis
 120 Mk. Grolsch-Seife dazu 80
 Pfennig. Erzeuger:

J. Grolsch in Brunn.

Crème Grolsch ist ein reines in
 Tiegel gefülltes weiches Seifen-
 präparat, daher kein Geheim-
 mittel!

Käuflich in Parfümerie-, Dro-
 guenhandlungen u. bei Friseurs.
 Wo nicht vorrätig auch zu be-
 ziehen aus der Apotheke in
 Leipzig-Schkeuditz.

Beim Kaufe verlange man aus-
 drücklich „die preisgekrönte
Crème Grolsch“, da es wertlose
 Nachahmungen gibt.

MAGGI'S Suppen- wärze

ist in
 vorzüglicher Qualität zu haben bei
 Adolf Dorn in Winnenden.

Winnenden.

Frischen Kalk

giebt's bei Ziegler Hörmann.

Winnenden.

Schöne Himbeere

sind zu haben bei

Marie Fischer.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische **Bettfedern.**

Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. (nicht unter
 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund
 für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und 1 M.
 25 Pfg.; feine prima Galsdaunen 1 M.
 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M.
 und 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bett-
 federn 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M.,
 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.; ferner: echt
 sinesische Ganzdaunen (sehr feinstufig)
 2 M. 50 Pfg. Verpackung zum Kosten-
 preis. — Bei Beträgen von mindestens 75 M.
 5% Rabatt. — Etwa Nichtgefallendes
 wird frankirt bereitwilligst zurück-
 genommen. —

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Neu! Praktisch! Gesund! Billig! Vorzüglich!



**Jul. Schrader's
 Most-Substanzen**
 in Extraktform.
 Allein ächt bereitet und zu haben
 v. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.
 Das Einfachste, Praktischste und
 Vorzüglichste zur Bereitung eines
 ausgezeichneten, billigen und ge-
 sunden Haustrunks (Mosts).
 Einfachste Handhabung, alles Kochen,
 Durchsiehen etc. unnötig.
 Per Port. zu 150 Liter = 1/2 Eimer
 = 1 Ohm mit genauer Gebrauchs-
 anweisung überall hin franco M. 3.20.

Zu haben in

Winnenden: Apoth. Gmelin,
 Waiblingen: Apoth. Marggraff.

Bei Bedarf von
Cigarrenspitzen
 od. **Pfeifen** jed. Art,
 verlange man das mit über 2000 Abbild.
 in Originalgr. versehene Musteralbum von
Brüder Göttinger in Ulm a. D.
 Wiener Rauchtensil-Fabrik. Stets das
 Neueste. Bill. Bedien. Für Wiederverk.
 Alb. A. Für Private Alb. B.

Winnenden.
**Korn- und
 Malzbranntwein**
 empfiehlt
Bürkle & Sürsch.

Winnenden.
 Ein freundliches
Logis
 mit 3 ineinandergehenden Zimmern
 und allen sonstigen Erfordernissen hat
 bis Martini oder früher zu vermieten.
 Wer? sagt die Redaktion.

Schwaikheim.
Lehrling-Gesuch.
 Einen ordentlichen jungen Menschen,
 dem auch Gelegenheit geboten ist, das
Frisieren zu erlernen, nimmt in die
 Lehre
Karl Kötz,
 Kleidermacher u. Friseur.

Hertmannsweiler.
 Es ist mir ein weißer
Spizerhund
 zugelaufen und kann
 solcher gegen Ein-
 rückungsgebühr u. Futtergeld abgeholt
 werden bei
Chr. Müller.



Bestellungen
 auf das
„Volks- und Anzeigebblatt“
 mit **Unterhaltungsblatt**
 für das laufende Quartal werden noch
 von allen K. Postämtern, Postboten,
 von den Agenten, den Austrägern und
 von der Redaktion ds. Bl. entgegen
 genommen und soweit der Vorrat reicht
 die bereits erschienenen Nummern nach-
 geliefert.
Die Redaktion.

Landesnachrichten.
 — Es wird in diesem Sommer während der
 Ernteferien ein dreiwöchiger Wiederholungskurs für
 jüngere Lehrer an der Seminarübungsschule in Rürtingen
 gehalten werden. Diejenigen, welche daran teilzu-
 nehmen wünschen, haben sich spätestens bis zum 10.
 Juli d. Js. zu melden.
 Dienstverledigungen: Auf 1. Okt. 1892 die Stelle
 des 2. Assistenzarztes an der Poliklinik der Universität
 Tübingen, Geh. 1680 M. nebst einer Mietentschädigung
 von 200 M., M. L. 14 Tage; die Mittelschul-
 stelle zu Calw, Eint. 1550 M. neben 200 M. Miet-
 zinsentschädigung; die 1. Schulstelle zu Unterjettingen,
 Bez. Oberjessingen, Eint. von 1070 M. neben freier
 Wohnung; die 7. Schulstelle zu Waiblingen, Bez.
 Winnenden, Eint. 986 M. neben 200 M. Mietzins-
 entschädigung und 40 M. für Verlebung des Kantor-
 dienstes.

* Winnenden, 4. Juli. Dank der
 guten Witterung in letzter Woche ist die Heuernte
 als beendet zu betrachten und ist weitaus der
 größte Teil unberegnet eingebracht worden. Wenn
 auch das Quantum gegen voriges Jahr etwas zu-
 rückblieb, so ist der Ertrag doch ein wohl beirie-
 digender und dürfte der Abmangel durch die vor-
 zügliche Beschaffenheit des Heus ausgeglichen werden.
 Infolge der regnerischen Witterung, die der letz-
 vergangenen Woche vorausging, sind die übrigen
 Feldfrüchte aufs schönste geblieben und lassen das
 Beste erwarten. Auch die Traubenblüte ist vor-
 züglich verlaufen. Da der Ansaß reichlich ist, als
 man anfangs wähnte, so läßt sich immer noch,
 wenn wir vor Hagelschlag und anderer Unbill ver-
 schont bleiben, einem mittleren Herbst entgegen-
 sehen. Bei dem Charakter des heurigen Jahrganges
 ist auch ein gutes Gewächs zu erhoffen, zumal bei
 dem Nichtüberhängen der Rebstöcke dieselben
 kräftigere u. vollkommene Früchte liefern dürften.
 Ein besserer Preis darf wohl dann den Minder-
 ertrag an Trauben wieder aufwägen, was dem
 Stand der Weingärtner recht zu wünschen wäre.
 Die Hoffnungen auf Obst haben sich zu den Er-
 wartungen im Frühjahr reduziert. Es scheint
 einen sog. Glücksherbst zu geben.
 Stuttgart, 2. Juli. Aus sicherer Quelle
 ist zu vernehmen, daß die verschiedenen Gebäude
 des Casé Marquardt-Bechtel in den Besitz Ihrer
 Kaiserl. Hoh. der Großfürstin Wera übergegangen
 sind. Es ist demnach von dem Vorbehalt des
 Kaufvertrags mit Priv. E. Rat an höchster Stelle
 Gebrauch gemacht worden. An die Stelle des
 Konglomerats von provisorischen Bauten tritt nun-
 mehr ein Palast für die Großfürstin Wera. Der
 Kampf um die zweckmäßigste Verwendung dieses
 bevorzugten Bauplatzes in der schwäbischen Haupt-
 stadt dauert wenigstens 40 Jahre. Die Lösung,
 die auf dem eben bezeichneten Wege gewonnen
 worden ist, dürfte wohl allseitig mit der größten
 Befriedigung aufgenommen werden.
 Stuttgart, 28. Juni. Wie die „Red.“
 Ztg. hört, soll man gegenwärtig an zuständiger
 Stelle mit der Neuregelung der Gebühren der
 Acciser beschäftigt sein. Bei dieser Regelung würde
 sich Gelegenheit geben, die Gebühren so zu gestalten,
 daß die Acciser einer der letzten allgemeinen Be-
 amtengehaltsaufbesserung etwa entsprechenden Ge-
 haltsaufbesserung teilhaftig würden.
 Stuttgart, 1. Juli. Bei den Garnison-

Lazareten Stuttgart und Ulm rückten heute im
 Ganzen 40 Geistliche beider Konfessionen, welche
 dem Beurlaubtenstande angehören, ein, um eine
 Awdchtige Uebung behufs Ausbildung in der Kranken-
 pflege durchzumachen. Die am 19. Juni beim
 Festungsstelegrafen in Ulm eingerückten 24 Mili-
 tärtelegrafisten kommen morgen zur Entlassung.
 Stuttgart, 1. Juli. Die gegenwärtig hier
 tagende 7. Hauptvers. der Zentralkrankentasse des
 Unterstützungsvereins deutscher Buchdrucker nahm mit
 38 gegen 24 Stimmen folgende Resolution an:
 „Mit Rücksicht auf die neue Novelle zum Kranken-
 versicherungsgesetz beschließt die heutige Generalver-
 sammlung, die Mitglieder zu ersuchen, auf Grund des
 § 48 des Statuts den Antrag auf Auflösung der
 Kasse zu stellen, damit durch eine weitere, baldigst
 einzuberufende Generalversammlung die Auflösung her-
 beigeführt werden kann. Von der Gründung einer
 zentralen Zuschußkasse wird abgesehen. Die Unter-
 stützung erkrankter Mitglieder übernimmt der Gewerk-
 verein.“ — Ein zweiter Antrag lautet: „Bis zur
 Verwirklichung des Beschlusses, die Zentralkrankentasse
 aufzuheben, ist dieselbe den Vorschriften des § 75 des
 Krankentassengesetzes zu entheben.“ Es wird also, so
 führt die Schwab. L. W. aus, die eigene Krankentasse
 fallen, die Buchdrucker treten in ihrer Gesamtheit in
 die Ortsklassen ein, wobei die Prinzipale ein Drittel
 des Beitrags zu zahlen haben. Der noch notwendige
 Zuschuß zur Krankenversicherung wird in Zukunft vom
 Gewerkeverein geleistet werden. Nach hierauf folgenden
 Berichten der verschiedenen Kommissionen wurde die
 Versammlung am Mittwoch Nachm. 4 Uhr geschlossen.
 — Aus den Stuttgarter Kasernen scheinen
 gegenwärtig die Soldaten häufiger auszubrechen. So
 ging vor einigen Tagen, wie der „Beobachter“ meldet,
 ein Musketier Merkle von der 7. Kompagnie des 7.
 Infanterie-Regiments ohne Erlaubnis seiner Vorgesetzten
 in die Sommerfrische; wohin ist bis jetzt noch
 nicht bekannt geworden. Was den Mann aus der
 Kaserne trieb, weiß man nicht. Dagegen passierte in
 derselben Kompagnie und an demselben Tag folgendes:
 Der Musketier Storz sprang plötzlich aus dem ersten
 Stock — Hochparterre — auf den Hof und eilte in
 ein Nebengebäude. Den Ruf: „Jetzt laß ich mich
 aber nimmer länger schlafen“, wollen einige Leute
 gehört haben. Da nun der Soldat, der schon im
 dritten Jahre seiner Militärzeit steht, seinen Wischstrich
 in der Hand hielt, kam die Wachmannschaft merkwürdig
 schnell auf den Sprung, was eigentlich der Mann
 beabsichtige. Man eilte herzu und kam gerade noch
 recht, nicht um den schon Gehentken loszumachen,
 sondern um seine Vorbereitungen zu der angeordneten
 Prozedur zu hindern. Jetzt wird natürlich der Mann
 projiziert, weil er sein eigenes dem Staate gehöriges
 Leben anzutasten beabsichtigte. Ob aus diesem einen
 Falle, in Verbindung mit dem zuerst genannten auf
 einen ganz spezifischen Erziehungsgeist in dieser Kompagnie
 geschlossen werden darf, wird die Untersuchung ergeben.
 — Und nun noch ein drolliges Geschichtlein! Einer
 von der schon gezeichneten Gattung freibeitliebender
 Soldaten — oder geschah es im Liebesdrang? —
 verschwand mehrmals zu nachtschlafender Zeit aus dem
 Kasernensrieden, seine „Britsche“ verschmähend. Der
 Nachdeferteur wurde attrapiert. Nun mußte er seinem
 Richterkollegium zeigen, auf welchem ungewöhnlichen
 Wege es ihm trotz Wachtposten und eierneinm Zaune
 gelungen war, ins Freie zu kommen. Die Kommission
 stand beisammen im Hofe und sah mit an, wie der
 Klettergewandte Schlingel am Blitzableiter sackte ab-
 wärts rutschte, wie er sich der Hofeinfriedigung näherte,
 wie er hinter derselben verschwand, ganz so, wie er's
 seither bei seinen unbewachten nächtlichen Ausflügen
 gehalten hatte. Die Kommission hatte jetzt ein deut-
 liches Bild des Fluchtweges wie der Fluchttechnik des
 Intulpaten. Aber dieser selbst erschien nach vergeb-
 lichem Warten und Nachsuchen — nicht mehr. Er
 hatte die Demonstration benützt, um thatsächlich das
 Weite zu suchen und — die Kommission wußte nun,
 wie man aus der Kaserne durchbrechen kann, selbst
 unter Beaufsichtigung. Ob der Kletterkünstler wieder
 beigebracht ist oder sich gestellt hat, vermögen wir nicht
 zu sagen.
 Cannstatt, 2. Juli. Ein verheirateter
 Schuhmacher, welcher seit einiger Zeit an Geistes-

störung leidet, ermordete heute Vormittag etwa um
 9 Uhr sein 3/4 Jahre altes Kind in seiner Wohn-
 ung in der Hofenerstraße mit einem Tischmesser.
 Der Mörder, der sich jetzt in Haft befindet, ent-
 fernte sich nach der That aus der Wohnung und
 teilte den Nachbarn mit, sein Kind sei gestorben,
 sie sollen nur darnach sehen.
 Bellingen a. N., 1. Juli. Unter der
 hiesigen Kinderwelt herrscht gegenwärtig die Diphthe-
 ritis, welche vergangenen Winter schon viele Opfer
 gefordert hat. Gemeindepfleger Beutel wurde in
 letzter Zeit von dieser tödtlichen Krankheit schwer
 heimgesucht; drei im Alter von 1—5 Jahren
 stehende Kinder desselben wurden dahingerafft.
 Gmünd, 1. Juli. Vom nächsten Montag
 ab werden das 119. u. 125. Inf. Reg. im früheren
 Artillerieschießhale Geschützschießübungen halten.
 Das 1. Bataillon des Gren. Regts. Königin Olga
 Nr. 119 kommt zuerst an die Reihe und trifft
 am Montag früh mit Sonderzug hier ein. Nach
 vollendeter Uebung kehren die Mannschaften am
 gleichen Abend in ihre Garnison zurück.
 Jilsfeld, 30. Juni. Die heutige, vielbe-
 sprochene zweite Schultzeißenwahl hatte folgendes
 Ergebnis: Schultzeißen Fischer von Auenstein erhielt
 200 Stimmen, Assistent Theurer von Lauffen 163
 Stimmen. (Bei der ersten am 12. Mai stattge-
 fundenen Wahl hatte Fischer von 363 abgegebenen
 Stimmen 190 erhalten, Theurer 49.)
 — In Döblingen (O. A. Tübingen) ist
 am 27. Juni ein Wohn- und Wirtschaftsgebäude
 abgebrannt. Entstehungsurache nicht ermittelt.
 In Michelau, Obe. Unterschlechtbach (O. A.
 Welzheim) ist am 29. Juni ein Wohn- und Deko-
 nomiegebäude abgebrannt; Entstehungsurache Blitz-
 schlag.
 Reutlingen, 30. Juni. Als gestern Mittag
 das Königspaar zur Abfahrt an den Bahnhof fuhr,
 ereignete sich ein Zwischenfall, der Alle, welche Zeuge
 desselben waren, zu begeisterten Guldigungen hinriß.
 In der Nähe des Bahnhofs wurde eine Frau, die
 ihr Kind auf dem Arme trug, von der Menge vor-
 wärts gedrängt, wobei das Kind dicht vor dem könig-
 lichen Wagen niederfiel. Der König ließ sofort an-
 halten, stieg aus, hob das Kind auf und überzeugte
 sich, daß demselben kein wesentliches Leid geschehen
 war. Der König erkundigte sich genauer nach den
 Verhältnissen der Frau und gab den Auftrag, ihm
 über das Befinden des Kindes und etwaige Bedürf-
 tigkeit der Familie nach Ulm zu berichten. — Gestern
 Nachmittags ereignete sich auf dem hies. Güterbahnhof
 beim Abladen eines 15 Zentner schweren gußeisernen
 Rads ein bedeutender Unglücksfall; einem Arbeiter
 wurde der rechte Fuß am Oberschenkel abgeschlagen,
 so daß der Fuß in der chirurgischen Klinik in Tü-
 bingen vollständig abgenommen werden mußte. Ein
 anderer Arbeiter erlitt ebenfalls Verletzungen am
 linken Oberschenkel und an der Brust.
 Ulm, 1. Juli. Der König ist heute Vorm.
 7.15 mit Gefolge mit Sonderzug nach Heidenheim
 abgereist. Von dort fährt der Zug leer nach
 Aalen; der König benützt zu seinem Besuch auf
 dem Hardsfeld seinen eigenen Wagen. Die Rück-
 reise nach Stuttgart erfolgt heute Nacht von Aalen
 aus. — Auf Befehl des Königs läßt der Ober-
 bürgermeister heute der Einwohnerschaft Ulms den
 Dank des Königs für den großartigen Empfang
 aussprechen.
 Ulm, 1. Juli. Gestern Abend um 8 Uhr wurde
 von der Polizei in der Bühne eines Hauses in der
 Karlsstraße, in welcher er sich versteckt hatte, ein
 Schwindler verhaftet, der sich vorgestern unter dem
 Namen eines Rechtspraktikanten Georg von Einsiedel
 hier eine Wohnung gemietet hatte und sich gestern
 Nachmittags in einem hiesigen Uhrengeschäft verschiedene
 Damen-Uhren zur Auswahl vorlegen ließ. Selbstver-
 ständlich konnte der Käufer in dem Geschäftslotal sich
 zur entgeltlichen Wahl nicht entschließen, „da er zu
 wenig Verständnis hierfür habe und die Dame, welcher
 die Uhr geschenkt werden sollte, selbst wählen lassen
 wolle.“ Zu diesem Zweck ließ er sich vier Uhren,
 zwei goldene und zwei silberne, in seine Wohnung
 schicken und den jungen Mann der solche brachte, in
 seinem Zimmer warten, bis er die betreffende Dame

herbeigerufen habe. Dies that er zwar scheinbar, weil er wußte, daß gar Niemand im Hause war, benützte aber die Gelegenheit zum Hinausgehen aus dem Vorplatz, um den jungen Mann einzuschließen und sich mit den Uhren eilends aus dem Staube zu machen. Bis der Letztere wieder befreit war, war der Schwindler nirgends mehr zu sehen, wurde aber, wie schon oben erwähnt, später aufgegriffen. Der Festgenommene, welcher auch einen Betrug in einer hiesigen Buchhandlung gestern Nachmittag verübt hat, will ein Amerikaner sein.

Ulm, 2. Juli. Ein hiesiger Wirt, welcher sich kürzlich schwere Verletzungen am Kopfe beibrachte und in die Donau sprang, wo er alsbald herausgezogen wurde, hat heute früh seiner Frau 16 Stiche, worunter mehrere lebensgefährliche, beigebracht und sich dann den Hals zur Hälfte durch-

Ulm, 1. Juli. Am 5., 6. und 7. Juli findet in Ulm der VII. Verbandstag des süddeutschen Gastwirteverbandes statt und werden sich hiezu die Delegierten von den Gastwirtsvereinen des Württembergischen, Bayerischen, Babilischen, Hessischen, Elsaß-Lothringens etc. Verbandes hier einfinden. Mit diesem Verbandstage ist auch eine Ausstellung im Verhandlungsorte, Wilhelmshöhe, verbunden. Die Tagesordnung für die Verhandlungen ist sehr reichhaltig und für jeden Wirt interessant und sollte kein Wirt versäumen, diesen Verbandstag zu besuchen, umso mehr, da sich der Wirtverein Ulm alle Mühe gegeben hat, um den fremden Kollegen die Tage in Ulm so angenehm als möglich zu machen. Auf den hohen Kunstgenuß eines Münsterkonzerts unter Leitung des Herrn J. Graf wollen wir noch besonders aufmerksam machen.

Leutkirch, 30. Juni. Heute Morgen verbreitete sich die Kunde, daß vergangene Nacht ein frecher Einbruch verübt worden sei. Schon vor etwa 14 Tagen bemerkte ein alleinstehender bejahrter Mann, daß sich jemand in sein Haus eingeschlichen haben müsse. Heute vor Tagesanbruch war nun wieder ein bis jetzt unbekannter Mensch bis in das Schlafzimmer desselben Mannes gedrungen, der unter fürchterlichem Drohen Herausgabe des Geldes verlangte. Der alte Mann bezeichnete unter Zittern und Beben den Schrank, wo dasselbe verwahrt lag. In dessen hörte man die Bewohner des Nachbarhauses herbeieilen und der Dieb ergriff die Flucht. Es ist demselben nur eine kleinere Summe zur Beute geworden. Der Bestohlene hatte dieser Tage für 300 M. Heu verkauft, das Geld aber sofort verzinslich angelegt. Es ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß der Verbrecher es auf diese Summe abgesehen hatte, und daß es eine mit den Verhältnissen durchaus vertraute Person sein muß, was vielleicht zur Entdeckung des Thäters führt.

Gestorben: 30. Juni zu Waldmössingen: alt Stützungspfleger Severin Müller, 81 J. a.

Tagesberichte.

Berlin, 29. Juni. Zu dem Gesetz über die Unterstützung der Familien von Personen des Beurtheiltenstandes, die zu militärischen Uebungen eingesetzt werden, ist außer den Ausführungsvorschriften des Bundesrats auch noch eine besondere Ministerialanweisung in Preußen ergangen. Wer die Unterstützung begehrt, hat vor Beginn der Uebung den Befehl, bei Anbringung des Gesuches nach beendigter Uebung den Militärpaß als Ausweis vorzulegen über den Zeitpunkt und die Dauer der Unterstützung. Als Lieferungsverbände gelten im Sinne des Gesetzes die Stadt- und Landkreise. Die Auszahlungsstellen sind so zu regeln, daß die Unterstützungsberechtigten schnell und leicht das ihnen Gebührende in Empfang nehmen können. Nach § 6 des Gesetzes vom 10. Mai 1892 sind auch für die ganz oder teilweise in der Zeit vom 1. April bis 1. Juli 1892 abgeleiteten Uebungen nachträglich Unterstützungen zu gewähren, sofern der Anspruch innerhalb einer Frist von vier Wochen bei der Gemeindebehörde angemeldet wird; die Frist beginnt, wenn die Uebung vor dem 1. Juli 1892 bereits beendet war, mit dem 1. Juli 1892, andernfalls mit dem Tage der Beendigung der Uebung.

Berlin, 1. Juli. Für das Krankenversicherungsgesetz findet eine anderweitige Festsetzung der ortsüblichen Tagelöhne statt. Die Aenderung gegen früher ermöglicht zwei weitere Klassifikationen insofern, als ein Unterschied zwischen Arbeitern von 14 bis 16 Jahren und Kindern unter 14 Jahren eingeführt wird. Die Frage der ortsüblichen Tagelöhne wird demnächst den Bundesrat beschäftigen.

Berlin, 30. Juni. Dem „Tagblatt“ wird

aus Sanfisar gemeldet, daß die Kilimandscharo-Station, die Peters errichtet hatte, infolge der Niederlage der Bülow'schen Expedition aufgegeben sei, und daß der Vormarsch des Chefs Johannes nach Kilimandscharo auf Schwierigkeiten stöße, weil der Häuptling Simboja von Masinde eine feindliche Haltung einnimmt.

Die Westdeutsche Allg. Ztg. fordert von der Regierung die Veröffentlichung des angeblichen Entlassungsgesuchs des Fürsten Bismarck; in weiten Kreisen bestehe die Meinung, das „Entlassungsgesuch“ sei gar kein Entlassungsgesuch gewesen, sondern eine schriftliche Darlegung der dem Abgesandten des Kaisers auch mündlich mitgetheilten Gründe, die Bismarck bestimmten, seinen Abschied nicht einzureichen. Die Regierung möge solcher Auffassung entgegenreten, wenn sie sich im Rechte wisse.

Die Post. Z. schreibt: Es wäre interessant, zu wissen, was der Reichskanzler Graf Caprivi zu den Bestrebungen des französischen Volkes, in der Frage der nächsten europäischen Weltausstellung Deutschland zuzuvorkommen, und der Unterstützung sagt, welche die französische Regierung diesem Wettlaufe um den Vorrang in einer kulturellen That in Paris angedeihen läßt. Daß die französ. Regierung ernstlich den Plan erwägt, im Jahre 1900 eine Weltausstellung in Paris zu veranstalten, kann nach der letzten Mitteilung des Temps, der vom Quai d'Orsay seine Weisungen erhält, nicht mehr bezweifelt werden; wir müssen mit der Wahrscheinlichkeit — um nicht zu sagen Gewißheit — rechnen, daß ein vollständiger Voranschlag für eine Pariser Weltausstellung demnächst aus dem franz. Ministerrate hervorgehen wird. Heute wird uns gemeldet: Man ist entschlossen, in Paris 1900 eine Weltausstellung zu halten, obwohl jetzt von mehreren Seiten bestritten wird, daß Graf Münster am letzten Montag dem Minister Ribot mitgeteilt hat, die Reichsregierung bereite für jenes Jahr in Berlin eine Weltausstellung vor. Der Abg. Deloncle kündigte gestern einen Antrag über diesen Gegenstand an, doch dürfte ihm die Regierung mit einer eigenen Vorlage zuvorkommen.

Bekanntlich hat der Figaro dem Gedanken Ausdruck gegeben, daß die nächste Weltausstellung im Jahre 1900 in Paris und nicht in Berlin veranstaltet werden müsse. Es wird dies am Schlusse der Auslassung in folgender Weise begründet: Dürfen wir Deutschland der Welt sagen lassen, daß das 19. Jahrhundert das deutsche Jahrhundert ist? Gehört ein Jahrhundert einem Volke deshalb, weil es einen Sieg errungen hat, den es selbst nicht als entscheidend betrachtet? Ist denn selbst, vom militärischen Standpunkt aus betrachtet, Napoleon I. nicht viel größer, als Wilhelm I.? Erkennen nicht in Wissenschaft und Kunst die Deutschen selbst die Ueberlegenheit Frankreichs an? Sind wir nicht in gelehrten Dingen ebenso weit fortgeschritten wie die Deutschen? Hat nicht Frankreich seine zivilisatorische und Humanitätsmission auf der Erde ganz anders erfüllt, als Deutschland? Haben wir nicht zehnmal unser Blut und unser Geld im Laufe dieses Jahrhunderts für unglückliche Völker willig hingegeben? Aus allen diesen Gründen, ganz abgesehen davon, daß Frankreich unmöglich aus freien Stücken auf die Mission verzichten kann, die es sich selbst zugeteilt, die Mission, an der Spitze des Fortschritts zu marschieren, muß Paris die Ausstellung vom Jahre 1900 veranstalten. Es ist da für uns auf diesem Felde ein Sieg über Deutschland zu erringen, ein friedlicher Sieg, der keinen Tropfen Blut kosten und nicht vielen Tausenden das Leben rauben wird, ein Sieg ebenso glänzend wie der mit den Waffen, und auf den wir ebenso stolz sein dürfen, wie auf jenen.

Nach einer Meldung der Post. Z. werden jetzt auf Helgoland 5 Panzertürme errichtet, darunter einer auf der Südspitze, ferner werden Kasematten für die Besatzung der Insel bei Sapstuh und ein Pulvermagazin bei dem früheren Gouvernementsgebäude angelegt.

Röln, 1. Juli. Die „Röln. Ztg.“ bringt einen Leitartikel gegen Bismarck, worin es heißt, wenn der Versuch gemacht werde, der Agitation Bismarcks die scharfe Spitze zu nehmen und den Glauben zu verbreiten, als ob sie sich nicht gegen den Kaiser richtete, so sei die Mühe vergeblich. Das Volk fühle schon lange, worum es sich handelt und empfinde die jüngste Erklärung in Wien geradezu als eine Schilderhebung gegen den Kaiser. Wenn das Volk in die Nothlage verlegt würde, Partei zu ergreifen, ließe ein Blick in die Zukunft des Vaterlandes keinen Zweifel, auf welche Seite es sich stellen wird.

Frankfurt a. M., 1. Juli. Heute Vormittag wurde ein Lehrling des Bankgeschäfts von

Gebrüder Wolff am Salzhaus auf der Treppe des Bankhauses von zwei Männern überfallen, die augenscheinlich wußten, daß der Lehrling soeben auf der hiesigen Reichsbankhauptstelle einen Gehl von angeblich 150,000 M. einfassirt hatte. Die Räuber entflohen mit dem Gelde, doch wurde einer festgenommen und die geraubte Summe vorgefunden.

Goslar, 28. Juni. Die Goslarer Nachrichten veröffentlichen einen Vorfall, der, wenn er sich in seinen Einzelheiten bestätigen sollte, einen weiteren Beleg zu dem Kapitel der Offiziersstandale abgeben kann. Der Magistrat der Stadt Goslar hat mehrere seiner Arbeiter mit der Reinigung der Dungsgrube auf dem Wohngrundstück des dortigen Bataillonskommandeurs v. Carlowitz beauftragt. Hierbei mußten die erforderlichen Schläuche über den Hof gelegt werden. Der Major befahl die sofortige Entfernung der Schläuche, und als dies nicht rasch genug geschah, ließ er durch seinen Burken die vor dem Hause postierte Schildwache holen und befahl dieser, das Bajonett aufzupflanzen und die Leute niederzustechen. „Er selbst packte“, wie die „Gosl. Nachr.“ weiter erzählen, „den 66jährigen Arbeiter Sander an der Brust, warf ihn in den Chauffeegraben und drohte ihn niederstechen zu lassen. Nur ein leises „Ach du lieber Gott“ brachte der halb ohnmächtige Greis über die Lippen. Dies mochte wohl den Soldaten rühren, denn er führte den Befehl nicht aus“. Ein Auditeur soll, derselben Zeitung zufolge, in Goslar eingetroffen sein, um die Untersuchung über diese Angelegenheit einzuleiten. Es steht zu erwarten, daß die Ergebnisse derselben der Öffentlichkeit nicht vorenthalten bleiben werden.

Wolfsch, 30. Juni. Heute morgen brach ein großer Brand aus, der so rasch um sich griff, daß das Rathhaus, das Schulhaus und zehn andere Gebäude eingestürzt wurden.

Speier, 1. Juli. Die vom Oberst Keim erhobene Klage gegen den Redakteur Wolff wegen Beleidigung des Premierleutnants Hopfner wurde vom Staatsanwalt fallen gelassen.

München, 30. Juni. Die „M. N. N.“ veröffentlicht eine Unterredung eines ihrer Redakteure mit Bismarck in Kissingen. Darnach liege ihm jede Rücksicht ferne. Sein Nachfolger habe ihm nie etwas zu Leid gethan, er wolle nur die einer gedeihlichen Entwicklung des Vaterlandes hinderlichen Handlungen der gegenwärtigen Regierung korrigieren. Die Handelsverträge bezeichnet Bismarck als den deutschen Interessen widersprechend, so besonders die Vieh-, Käse- und Weinzölle und die Lokalmlegung der Papierfabrikation zu Gunsten Oesterreichs. Die äußere Form im Verkehr mit dem Parlament habe er dem Reichstag gegenüber stets gewahrt. Das Parlament und die Presse seien ein notwendiges Korrektiv für die Regierung. Der Partikularismus werde in Deutschland nimmer eine den Bestand des Reiches gefährdende Form annehmen. Bismarck wiederholte, daß er bei dem Zar das größte Vertrauen genieße. 1889 habe demselben seine Versicherung genügt, daß bewußte Schriftstücke gefälscht gewesen seien. Das Bündnis mit Oesterreich sei ja lediglich ein Defensivbündnis. Er sei beim Kaiser in Ungnade gefallen. Wenn dieser dieselbe aufhebe, sei das Verhältnis wieder das alte. Es seien Intriguen da unterlaufen. Das Ausscheiden aus dem Amt hätte ihn weniger geschmerzt, tief dagegen die Form, wie dies geschehen sei. Das preussische Volksschulgesetz wäre ein Kulturkampf mit veränderter Front gewesen. Der Rückzug sei für die Regierung gefährlich gewesen. Der Fürst gab nochmals seiner Freude über den begeisterten Empfang, sowie sein Bedauern über die verweigerte Audienz „beim guten österreichischen Kaiser“ Ausdruck. Er hoffe, diesen Winter im Reichstag erscheinen zu können, wenn auch alle Beziehungen zwischen ihm und aristokratischen und offiziellen Kreisen aus obigen Rücksichten abgebrochen worden seien.

Aus München, 30. Juni. Gestern haben sich der Hoflieferant Inwelier G. und dessen Frau vergiftet. Gleichzeitig vergiftete sich auch der Bruder, der Kassier war. Der Tod fand in einer Kabine der Badeanstalt statt. Eine Revision der Kasse ergab bisher keine Unregelmäßigkeiten. Der Inwelier war angeblich durch Verquickung seines Geschäfts mit Spekulationen in Schwierigkeiten gekommen.

Würzburg, 30. Juni. Ueber den Gattenmord in Guerdorf erfährt man noch folgendes: Durch acht Weibliche hat die Detonomenfrau Warmuth ihren Mann im Bette erschlagen. Man nimmt an, daß sie die That im Delirium tremens begangen. Anfangs leugnete sie die That, später erklärte sie, sie habe erst für ihren Mann gebetet, alsdann habe sie ihm einen Schlag mit dem Beil auf die Stirn versetzt, da je-

